



Auslandssemester an der Tongji-Universität

Wintersemester 2016/2017

Marco Mortier

Einleitung

Tongji (同济) bedeutet wortwörtlich übersetzt „gemeinsam in einem Boot den Fluss überqueren“, eine Allegorie für den gesellschaftlichen wie auch interkulturellen Fortschritt – und ist das Motto der Tongji-Universität. Es steht auch für die chinesisch-deutsche Partnerschaft, welche über ihre wirtschaftliche Bedeutung hinaus wissenschaftlich, kulturell und staatlich seit dem letzten Vierteljahrhundert zu großer Bedeutung gewachsen ist und beide Länder gemeinsam zusammenbringt. Denn auch der chinesisch-deutsche Austausch hat Tradition an der Tongji-Universität, wurde sie doch 1907 von Erich Paulun – einem Deutschen – als deutsche Medizin- und Ingenieurschule gegründet. Zuletzt betonte auch Joachim Gauck im Sommer 2016 bei einem Besuch der Tongji-Universität, dass China und Deutschland eng verbunden sind und beide Länder sich in ihren Regionen als Anker der Stabilität erweisen.

China hat mich schon seit langer Zeit interessiert, ist es doch in erster Linie ein für viele Menschen sehr abstrakter Begriff, mit dem sie die Fluktuation von Jobs, kostengünstige Produkte, eine sozialistische Marktwirtschaft, Zensur, Überbevölkerung oder die unverständliche Sprache assoziieren. Mir war bewusst, dass man, wenn man sich mit dem Thema China lange genug auseinandersetzt, sicher eine große Menge an Wissen ansammeln kann, dass aber gleichzeitig genauso viele neue Fragen aufkommen. Denn China ist ein Land der Gegensätze, ein Land in dem die meisten Luxusgüter abgesetzt werden, gleichzeitig jedoch die Kommunistische Partei Schlichtheit predigt und versucht, die Werbung für diese Artikel von den Werbetafeln zu bannen. China, das gleichzeitig jüngste Supermacht und größter autoritärer Staat ist, lebt den Gegensatz von individuellen Ambitionen und Autoritarismus. Hatten die Mehrzahl der Chinesen vor 40 Jahren noch keinen Zugang zu Wohlstand, Informationen und großen Ambitionen, haben sie heute die Möglichkeit des Zugangs zu allen drei. Ein Land bei dem es scheint, als hätte die Politik die Entfaltung des größten menschlichen Potentials ausgelöst, die Bevölkerung nun aber die Politik abgehängt.

So kann man unerschöpflich viele Statistiken auswerten, sich durch wissenschaftliche Paper durcharbeiten und Bücher lesen und wird jedoch die Idee und Dynamik Chinas nur mühselig verstehen können. Was ich verstehen wollte ist das Konzept Chinas, das, was hinter diesem Begriff steht. Und das sind die Menschen, die Sprache und die Kultur, die den Geist und die Motivation dieses Landes ausmachen und maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung und den Charakter Chinas haben. Nur wenn man ein Gespür dafür bekommt, kann man aus dem abstrakten Konzept Chinas sich eine konkrete Vorstellung machen sodass die vielen Informationen auch einen nachvollziehbaren Sinn ergeben. In diesem Zusammenhang ist die Idee eines Auslandssemesters in China entstanden bei dem ich das Land vor Ort kennenlernen konnte. Wichtig war für mich außerdem, dass ich meine Sprachkenntnisse in

Chinesisch weiter vertiefen wollte und man am besten eine Fremdsprache in einem Umfeld lernt, in dem diese Sprache auch gesprochen wird.

Bewerbungsphase & Vorbereitung

Schon zwei Jahre vor dem Auslandssemester hatte ich angefangen, sporadisch Chinesisch zu lernen und war bereits das Jahr vor meinem Auslandssemester in China mit der Transmongolischen Eisenbahn gereist. Dies gab mir bereits etwas Vertrauen mit dem Land und so habe ich frühzeitig angefangen, mich auf die Bewerbung vorzubereiten. Der Bewerbungsprozess für ein Auslandssemester an der Tongji-Universität ist ein zweistufiger Prozess. In einem ersten Schritt bewirbt man sich an der TUM School of Management im Januar. Wenn man Mitte Februar Bescheid bekommt, ob man zugelassen wurde oder nicht, muss man sich im Falle der Zulassung in einem zweiten Schritt selbst an der Tongji-Universität bewerben. Dazu hat man bis ungefähr bis zum 10. Mai Zeit. Die endgültige Zusage von der Tongji-Universität gab es erst im Juli.

Erst mit dieser Zusage und einem Letter of Invitation kann man dann sein Visum beantragen, welches jedoch in der Bearbeitung nicht viel Zeit, vielleicht drei Tage, in Anspruch nimmt. Eigentlich sollte man erst nach dem Visumsbescheid seinen Flug kaufen, jedoch war mir dies zu kurzfristig und ich hatte bereits im Voraus einen erschwinglichen Hin- und Rückflug mit Iberia über Madrid gebucht. Meine Haftpflichtversicherung, die auch im Ausland gültig war, war von der Allianz. Die Auslands-Krankenversicherung war vom ADAC, hierbei ist jedoch zu beachten, dass es eine Eigenbeteiligung von 50 Euro gibt. Wenn man eine Residence Permit in China beantragen will, um mehrmals ein- und auszureisen, dann benötigt man auch einen sogenannten Health Check. Ich würde nach meiner Erfahrung jedoch empfehlen, diesen Health Check erst vor Ort in China zu machen, da man damit sicherstellen kann, dass dieser anerkannt wird.

Das gleiche kann ich bei der Wohnungssuche empfehlen und man sollte ein Zimmer erst vor Ort suchen. So habe ich mich vor Ort in Shanghai erst ein paar Tage in einem Hostel eingemietet und von dort aus ein Zimmer gesucht. Die Wohnungssuche in Shanghai gestaltete sich als schwieriger als erwartet, man sollte allerdings auch nicht erwarten, dass man auf so gepflegte Wohnungen wie in Deutschland trifft. Viele Verträge für ein Zimmer in Shanghai werden über ein Jahr abgeschlossen. Deshalb enthalten sie eine Klausel, die besagt, dass man bei vorzeitigem Auszug einen Nachfolger finden muss, ansonsten wird die Kautions einbehalten. Um diese Klausel kam ich bei meinem Wunschzimmer auch nicht herum, konnte jedoch zu Ende meines Auslandssemesters einen Nachfolger finden und bekam somit die Kautions wieder zurück. Alternativ kann man sich auch für einen Platz im Wohnheim der Tongji-Universität bewerben, zu unserer Zeit haben jedoch alle Bewerber der TUM eine Absage für einen Platz im Wohnheim bekommen.

Ankommen vor Ort

Ich bin schon etwas früher, Ende August, nach China geflogen, da ich mir noch die Zeit nehmen wollte, ein geeignetes Zimmer vor Semesterbeginn zu finden und um ein paar Freunde zu besuchen, die ich noch von meiner letzten Reise in China kannte. Die Zimmersuche war anstrengender als gedacht, da ab Anfang September die meisten neuen Studenten nach Shanghai kommen und um diese Zeit besonders viel Bedarf besteht. Ich kann

nur empfehlen, dass man sich aber trotzdem nicht das erstbeste Zimmer aussucht, sondern sich mehrere anschaut. Ich habe dann ein Zimmer an der East-Nanjing Road in der Nähe des Bundes gefunden, in der Nähe der Linien 2, 10 und 12. Linie 10 ist die Linie, die die drei großen Universitäten Shanghais, der Tongji-Universität, der Jiaotong-Universität und der Fudan-Universität verbindet. Viele Studenten leben entlang dieser Linie. Ich habe mir die Wohnung mit vier Mitbewohnern geteilt, hatte jedoch einen eigenen großen Balkon, der die Kosten von 3800 Rmb zwar nicht günstiger, aber akzeptabler machte.



1: Blick vom Balkon

Anfang September habe ich dann die medizinische Untersuchung in einem Außenbezirk Shanghais gemacht. Den Termin für die Untersuchung kann man dabei im Internet machen, allerdings sollte man dies rechtzeitig ein paar Wochen zuvor bereits erledigen. Die Prozedur ist sehr standardisiert und man trifft viele andere Studenten vor Ort. Die Schlangen sind manchmal sehr lang und es die Leute werden nach dem FCFS-System ausgewählt, da mehrere Leute einem Zeitfenster zugeordnet werden. Es empfiehlt sich daher, dass man etwas früher dort erscheint als man den Termin hat, um als erster in der Schlange zu stehen und folglich etwas früher drankommt, da erfahrungsgemäß die Zeit für das frühere Kommen kürzer ist als das Warten in der Schlange wenn man zu spät kommt. Die Ergebnisse der Untersuchung zur Beantragung der Residence Permit habe ich letztendlich doch nicht in Anspruch genommen, da eine Residence Permit das Visum auf den 31. Januar verkürzt. Da ich allerdings meinen Rückflug für den 6. Februar schon gebucht hatte, wäre es zu kostspielig gewesen, diesen nochmal umzubuchen. Deshalb habe ich die Residence Permit nicht in Anspruch genommen.

Die Tongji-Universität und die Einführung

Die Tongji-Universität ist eine renommierte Universität Shanghais, die ihren Hauptcampus im Zentrum der Stadt hat. Die Universität gehört mit mehr als 40000 Studenten zu den größeren Universitäten Chinas. Die Universität ist direkt dem chinesischen Bildungsministerium unterstellt und wird als eine von 39 Universitäten unter dem 985-Projekt gezielt gefördert. Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften ist außerdem dreifach-akkreditiert.

Schon am 29. August fand die Online-Registrierung für die Kurse an der Tongji-Universität statt, jedoch konnte man sich bis zum 18. September wieder von diesen abmelden. Es gilt das FCFS-System, wobei ich niemanden kennengelernt habe, der nicht in die gewünschten Kurse hineingekommen ist. Die Einführung an der Tongji vor Ort fand am 7. September, zwei Wochen nach meiner Ankunft, statt. Dabei haben wir Studenten uns registriert, die Gebühren für Internet sowie eine zusätzliche Versicherung der Uni bezahlt. Später gab es noch eine Campus-Tour bei der uns der Hauptcampus der Tongji vorgestellt wurde. Am 8. September fand die Orientierungszeremonie statt, sowie eine Tour durch das Zentrum Shanghais und zum Shanghai Urban Planning Exhibition Center. Vom 12. September an begannen die Klassen. Die Tongji organisierte während der Einführungsveranstaltung auch ein Treffen mit lokalen Buddies, allerdings wurden uns keine Buddies persönlich zugeteilt, sondern es war eher ein Treffen mit vielen chinesischen Studenten, aus denen man sich dann initiativ einen oder auch mehrere Buddies suchen konnte.

Die meiste Zeit verbringen die Studenten der Wirtschaftswissenschaften im Gebäude mit dem kreativen Namen „Building A“, denn dort haben sie Unterricht. Es befindet sich gegenüber dem Haupteingang der Tongji-Universität. Bibliotheken und Lernplätze gibt es sowohl in Building A als auch in der Bibliothek gegenüber auf dem Hauptcampus. Die ausländischen Studenten an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften sind bunt durchmischt, die meisten Studenten kommen jedoch aus Deutschland und Frankreich, aber auch aus den USA, Kanada, UK, Südkorea, Japan oder anderen Ländern.



2: Einführung am 8. September

Meine Kurse

Das Universitäts-System in China ist wesentlich verschulter als man es aus Deutschland kennt. So gibt es in allen Kursen Anwesenheitspflicht und oftmals neben der finalen Klausur ein sogenanntes Midterm-Exam. Außerdem muss man Paper schreiben oder Präsentationen halten, die allesamt in die Note mit eingehen. Auf der anderen Seite sind die meisten Kurse qualitativ nicht so anspruchsvoll wie man es aus Deutschland kennt.

Investments war der Kurs, den ich immer mittwochs von 10 bis 12 Uhr hatte. Dr. CAI Yu ist ein junger Dozent, der den Stoff ambitioniert, aber manchmal etwas trocken, präsentiert. Das Fach enthält viel Theorie und man hat neben einer Midterm-Prüfung eine benotete Präsentation und eine finale Prüfung. Highlight dieses Fachs ist definitiv der Besuch der Shanghaier Börse. Darüber hinaus habe ich das Fach Logistics and Supply Chain Management in China besucht. Auch hier ist der Professor sehr ambitioniert gewesen, hat gutes Englisch gesprochen und hat mit uns wöchentlich den Stoff anhand der wichtigsten wissenschaftlichen Beiträge in diesem Bereich aufgearbeitet. Die Note besteht aus dem erfolgreichen Abschließen von vier Hausaufgaben, bei denen man meist mit einem linearen Optimierungsprogramm, wie dem Excel Solver, in der Klasse gestellte Probleme lösen musste. Highlight hier war definitiv der Besuch des Shanghaier Hafens, dem größten Hafen der Welt. In Academic Lectures and Seminars haben wöchentlich Gastdozenten über ein von ihnen ausgewähltes Thema referiert. Die zu benotende Leistung war ein von uns Studenten verfasstes Paper, das Bezug auf das Thema einer dieser Vorlesungen genommen hat. In Economics of Sustainable Development of China wurden die Problematiken behandelt, die das rasante Wachstum Chinas und die immer noch großen Ungleichheiten im Land mit sich bringen. Die zu benotende Leistung bestand aus einer Präsentation, einem individuellen Aufsatz und einer Klausur am Ende des Semesters.

Abschließend habe ich auch noch montags und mittwochs Chinese Elementary Level 2 besucht. Dies war Chinesisch für Fortgeschrittene und hatte mit umgerechnet 12 ECTS definitiv den höchsten Workload unter meinen Fächern. Wer aber in China studiert, dem kann ich nur empfehlen auch Chinesisch zu lernen. Man lernt hier eine Fähigkeit die man später definitiv gebrauchen kann und bei diesem Kurs kann ich auch abschließend zusammenfassen, dass ich nachhaltig am meisten gelernt habe.

In meinem Semester standen für Master-Studierende zusammengefasst die folgenden Kurse zur Verfügung:

- **Survey of China**
- **Chinese Basic Level 1**
- **Chinese Elementary Level 2**
- **Chinese Intermediate Level 3**
- **Academic Lectures and Seminars**
- **Econometrics**
- **Intermediate Economics**
- **Organizational Behavior (1)**
- **Organizational Behavior (2)**
- **Financial Management in China (1)**
- **Financial Management in China (2)**
- **Human Resource Management**
- **Advanced Management (1)**
- **Advanced Management (2)**
- **Marketing in China (1)**
- **Marketing in China (2)**
- **Research Methodology for Management**
- **Applied Statistics**
- **Logistics and Supply Chain Management in China**
- **Economics of Sustainable Development in China**
- **Management Information System (2)**
- **Investments**
- **Production Scheduling Management**

Leben an der Uni und in der Stadt

Gewohnt habe ich in der Nähe der East Nanjing Road, 15 Minuten bis zum Bund. Die Anbindung an die Metro war gut, in direkter Nähe gab es die Linie 2, Linie 10 und Linie 12. Bis zur Tongji-Universität waren es von Tür zu Tür ungefähr 25 bis 30 Minuten. Das Leben in Shanghais Innenstadt entspricht wesentlich mehr dem westlichen Lifestyle als man es aus anderen Städten Chinas kennt. Die Landschaft westlich des Huangpu ist von unzähligen Malls, nicht auseinanderzuhaltenden Hochhäusern und engen Straßen geprägt. Der Suzhou Creek, ein Nebenläufer des Huangpu, der vor meiner Haustür entlang floss, sah aus als könnte selbst die widerstandsfähigsten Organismen nicht in ihm überleben, doch zogen Fischer immer wieder Krebse aus dem Fluss, die dann in den lokalen Restaurants verkauft wurden.



3: Aussicht vom Dach meines Wohnhauses

Wenn man sich in Shanghai fit halten möchte, sollte man sich in Kontakt mit den lokalen Promotern setzen. Diese können Preisrabatte für die sonst viel zu teuren Fitnessstudios organisieren. So habe ich bei meinem Fitnessstudio, Physical, 90 Prozent Rabatt bekommen.

Das Nachtleben in Shanghai ist, wie auch die Einwohner Shanghais, sehr vielfältig und von vielen Einflüssen aus der Welt geprägt. Die gängigen Klubs für die es oft freien Eintritt und freie, aber billige, Getränke mit Promotern gibt sind Myst, M1NT, Fusion, M2, Lola, Le Baron, Modu, Reel2Reel, sowie Bar Rouge und Unico am Bund. Eine etwas alternativere Location zu den gängigen EDM Klubs ist die Mansion, etwas außerhalb Shanghais am Shanghai Zoo. In der Nähe der Tongji gibt es außerdem die La Bamba Bar mit günstigem Bier und guten Tagesangeboten für Burger und andere Gerichte sowie in direkter Anbindung den Propaganda Klub.

In dem Fall, dass man Shanghai besichtigen und näher erkunden möchte, sollte man sich auf jeden Fall Yuyuan, den Bund und die Skyline östlich des Huangpus nicht entgehen lassen. Die

Aussichtsplattform des Shanghai Towers, die ca. 15 Euro kostet, ist es meiner Meinung nach wert und bietet von der Aussicht wesentlich mehr als zum Beispiel die des Burj Khalifas. Weitere interessante Locations sind Slaughterhouse 1933, das Künstlerviertel m50, sowie die French Concession und die Gegend um Jingan Temple. Weiter außerhalb Shanghais gibt es außerdem noch traditionelle Fischerdörfer wie Tongli oder Zhujiajiao, die meiner Meinung nach aber meist nicht mehr an die traditionelle Atmosphäre der einstigen Fischerdörfer erinnern, sondern eher an einen Konsumexzess, bei dem jeder Platz in diesen Dörfern dazu genutzt wird, alles zu verkaufen, was irgendwie verkäuflich aussieht.



4: Aussicht vom Bund

Wer die Shanghaier Küche kennenlernen möchte, der kommt nicht um Geschmorte Aubergine (红烧茄子 = hóng shāo qié zi), Xiaolongbao (小笼包 = xiǎo lóng bāo, eine Teigtasche), Shengjian (生煎 = shēng jiān, eine Teigtasche), sowie Hongshao Rou (红烧肉 = hóng shāo ròu, süßer Gulasch mit Sojasoße) und Congyou Banmian (葱油拌面 = cōng yóu bàn miàn, gebratene Nudeln mit Lauch und Sojasoße) herum. Da die chinesische Küche sehr divers ist, kann man darüber hinaus auch viele Gerichte aus anderen Gegenden Chinas probieren, wie zum Beispiel Hotpot aus Sichuan oder gebratene Ente wie man sie aus Peking kennt. Mir persönlich hat besonders die uigurische Küche aus Xinjiang geschmeckt, diese sollte man unbedingt mal probieren. Und wer westlich essen möchte und etwas mehr Geld ausgeben kann, der findet in der French Concession oder in der Gegend um Jingan Temple viele Restaurants unterschiedlicher internationaler Küchen, von spanischen Tapas-Bars über japanische Sushi- und Ramen-Restaurants, indischer Küche bis hin zur Fusionsküche.

Reisen

Da China ein riesiges Land ist, ausreichend Infrastruktur bietet und ich Reisen für die beste Möglichkeit halte, das Land kennenzulernen, habe ich meine freie Zeit meist damit verbracht, zu reisen. Während der Golden Week im Oktober, eigentlich eine Zeit zu der aufgrund des erhöhten Reiseaufkommens empfohlen wird, nicht zu reisen, reiste ich mit einem Freund in Guangxi (广西 = Guǎngxī) und Yunnan (云南 = Yúnnán). Highlights hier waren die Karstberge bei Guilin und definitiv die Tigersprungschlucht an der Grenze zu Tibet in Yunnan. Des Weiteren waren wir über ein verlängertes Wochenende in Sanya auf Hainan, dem chinesischen Mallorca. Hier sind die leeren Sandstrände den Betonbauten gewichen und es reihen sich die fünf Sterne Hotels an den Stränden. Die Stadt gleicht ein wenig Dubai, tatsächlich sehen auch einige der Hotels dem Burj Al Arab sehr ähnlich. Daneben habe ich auch einige Städte bei Wochenendtrips besucht, unter anderem Peking, Qingdao, Jinan, Taian mit dem Taishan, Qufu, der Ort an dem Konfuzius und seine mehr als 100000 Nachfahren beerdigt sind, sowie Hangzhou und Wuxi in unmittelbarer Umgebung Shanghais. Außerdem hatte ich die Möglichkeit, den Laoshan in Qingdao und den Huangshan zu besteigen, wobei bei letzterem uns die Ausläufer eines Taifuns beim Abstieg ziemlich nass gemacht haben. Statistisch regnet es am Huangshan mehr als 200 Tage im Jahr. Wer also eine gute Aussicht bekommen möchte, sollte seine Reise dorthin spontan entscheiden. Schon im Jahr zuvor bin ich mit der Transmongolischen Eisenbahn von Xi'an nach Moskau gefahren und kann dies allen Reiselustigen, inklusive dem Huashan in der Nähe Xi'ans, nur empfehlen. Dies würde sich insbesondere für die Hin- oder Rückreise auch anbieten. Wohlfühlurlaub sollte man auf der Reise allerdings nicht erwarten. Und Achtung, wer nach Tibet oder Nordkorea reisen möchte, der sollte sich frühzeitig darum kümmern. Denn sowohl nach Tibet als auch nach Nordkorea kommt man nur mit einem Guide bzw. einer geführten Reisegruppe. Und dementsprechend höher sind auch die Kosten.

Weitere nützliche Informationen

Facebook, Twitter, Youtube, und alle anderen Services von Google werden in China blockiert. Daher ist es für viele Leute unabdingbar, sich mit einem VPN-Service auseinanderzusetzen. Neben der VPN der TU München kann man sich auch kostenpflichtige VPN-Services anschaffen. Als stabilen Anbieter kann ich hier Express-VPN empfehlen. VPNs waren in China bis Ende 2016 legal, allerdings hat die chinesische Regierung Anfang 2017 ein Gesetz verabschiedet, dass alle VPN-Services illegal macht. Die weitere Entwicklung und Durchsetzung dieses Gesetzes sollte man hier verfolgen.

Um in China Gebühren für das Abheben von Geld zu vermeiden, sollte man sich eine gebührenfreie Kreditkarte in Deutschland besorgen. Zu empfehlen sind hier DKB und N26, die grundsätzlich keine Gebühren beim Abheben von Geld im Ausland an ATMs berechnen. Allerdings ändern sich die Geschäftsbedingungen ständig, auch hier sollte man den aktuellen Stand verfolgen. Um jedoch am Bezahlverkehr mit dem Handy teilzunehmen oder Online etwas ohne Gebühren zu bestellen, sollte man sich zusätzlich eine chinesische Debitkarte zulegen. Hier kann ich die der ICBC empfehlen, sie kostet nichts und der Geldverkehr ist bequem über das Onlinebanking nachzuverfolgen. Hat man eine chinesische Debitkarte, kann man nun sein Alipay-Konto, ein mobiler Bezahlendienst, und Wechat-Konto mit dem Debitkonto verbinden und mit dem Handy bezahlen.

Außerdem kann man, wenn man eine chinesische Debitkarte hat, viele Gebühren umgehen. So kann man anstatt ctrip.com besser 12306.cn nutzen, um Zugfahrten zu buchen, denn Ctrip berechnet bei jeder Buchung mindestens drei bis vier Euro Buchungsgebühr. Auch sollte man, wenn man kann, Flüge lieber über die chinesischsprachige Seite der Airlines buchen. Denn auf der englischsprachigen Seite kann man meistens nicht mit der chinesischen Debitkarte und in Yuan bezahlen, weshalb hier Kreditkarten-Gebühren genommen werden, die zu der Gebühr des Kreditkarteninstituts auch noch hinzukommen.

Wer ernsthaft Chinesisch lernen möchte, der sollte versuchen sich einen chinesischen Sprachpartner zu suchen um mit ihm gemeinsam zu üben. An der Tongji lernen viele chinesische Studenten Deutsch, man kann daher hier schnell jemanden finden, mit dem man sich gegenseitig austauschen kann. Da wir sehr viele internationale Austauschstudenten sind, kann es ansonsten schnell passieren, dass man in einer Blase der westlichen Kultur und Sprache in Shanghai lebt, ohne wirklich in Kontakt mit der lokalen Sprache und Kultur zu kommen.

Es gibt ein 144 Stunden-Visum für Shanghai. Wer also die Residence-Permit trotzdem haben möchte, aber erst im Februar nach Hause fliegt, der kann spätestens am 31. Januar ausreisen und dann nochmal für 6 Tage nach Shanghai zurückkommen um alles abschließend zu regeln und die Koffer, die er eventuell dagelassen hat, wieder mitzunehmen.